

Menschen in Beruf, Handel und Handwerk (72)

Manfred Müller, ein Ingenieur von Format

Hubert Jates

Jugendjahre

Manfred wurde am 29. Januar 1947 als 4. Kind der Eheleute Hermann Müller aus Amel (a *Bröck*, 1912-2003) und Margarethe Hennes aus Mirfeld (a *Juseppen*, 1914-2005) geboren. Da es damals noch keinen Kindergarten in Amel gab und er zu viel in der Nachbarschaft unterwegs war, haben die Eltern ihn kurzerhand bereits am 1. September 1952 mit dem 1946er Jahrgang – dem des Autors - einschulen lassen. Er war daher der Kleinste in der Klasse. Unsere Lehrpersonen waren Frau Jung (1. und 2. Schuljahr), Herr Jung¹ (3. und 4. Jahr) und Herr Reichling (5. und 6. Jahr). Rechnen war damals schon Manfreds Lieblingsfach; beim Zeichnen, Basteln und Schönschreiben sei er unterbelegt gewesen, meinte er.

Studienzeit

Nach einem Vorbereitungsjahr wegen mangelnder Französischkenntnisse hat Manfred das Abitur im Juni 1965 am Kgl. Athenäum in Malmedy erlangt. Morgens um 7.30 Uhr nahm

er den Bus in Amel an der Post und kehrte abends erst um 19 Uhr zurück. Mittwochs und samstags fuhr nachmittags kein Bus nach Amel. Daher ging's dann zu Fuß bzw. per Anhalter ab Weismes nach Hause.

Nach der Aufnahmeprüfung an der Uni Lüttich im Oktober 1965 begann er sein Studium als Zivilingenieur in Elektrotechnik und Maschinenbau. 1970 wurde er diplomiert. Ein Jahr zuvor hatte er in einer Studentenkneipe seine spätere Frau Marcelle Dechamps aus Herstal kennengelernt.

In seiner Studienzeit ist er nie in Amel ausgegangen, er hat auch nie Tanzen gelernt. Dafür war er umso aktiver im Ameler Turnverein, wo sein Vater Präsident war. In der Ferienzeit gab es in der kleinen Landwirtschaft und im Wald stets Arbeit. Vater Hermann war ein bekannter Holzhändler, u.a. beim Großhandel *Fruytier*.

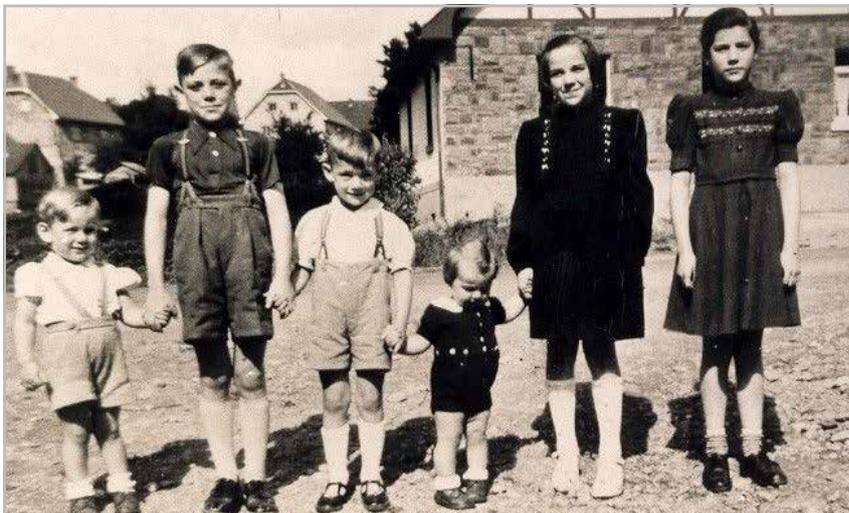
Beruf, Karriere, Projekte

Bereits vor dem Studienabschluss bewarb Manfred sich bei einigen

Firmen in Deutschland und der Schweiz. Im Mai 1970 hatte er einen ersten Arbeitsvertrag bei der Konzernzentrale der *Siemens AG* in Erlangen bei Nürnberg in der Tasche. Deshalb fuhren Manfred und Marcelle schon am Tag nach ihrer Hochzeit am 29. Juli 1970 in Herstal mit ihren paar Habseligkeiten nach Erlangen.

Am 3. August war sein erster Arbeitstag und damit Karrierestart. Zunächst arbeitete er in der Exportabteilung für Nordafrika. In diesem Rahmen war Manfred 1971 für 6 Wochen in Algerien im Einsatz. Ab Dezember 1971 wirkte er als Projekt-Ingenieur in der Abteilung für Hüttenwerke - eine gute und lehrreiche Zeit, die ihm später sehr zugute kam.

In dieser Zeit sind auch die ältesten Töchter Francine und Monique in Erlangen geboren; die Jüngste, Sandra, kam 1975 in Charleroi auf die Welt. Die Familie kam nicht oft nach Belgien zurück. Wie die meisten der 27.000 Mitarbeiter wohnte man in einer *Siemens*-Wohnanlage. Eigentlich hatte die Familie nie vor, in Deutschland zu bleiben. Daher hat Manfred sich bei belgischen Firmen beworben und eine Anstellung als Vertriebsingenieur in der Transformatorenabteilung bei *ACEC* in Charleroi angenommen. Dort war er der einzige deutschsprachige Angestellte. Aus diesem Grund habe die Firma gute Aufträge aus Deutschland und der Schweiz an Land gezogen, darunter die beiden Haupttransformatoren für das Kohlekraftwerk Voerde² am Niederrhein. Mit einer Leistung von 800 Megavoltampere (MVA) und einem Transportgewicht von jeweils 600



Geschwister Müller (Bröck) 1954: v.l.: Erich (*1950), Peter (*1941), Manfred (*1947), Bruno (*1952), Greta (*1941, war Zwilling von Peter), Irmgard (*1942). (Foto: Martin Schröder, Valender)

1 Siehe H. Jates: Maurice und Fernande Jung-Weissgerber, Lehrer-Ehepaar in Amel, in: ZVS 2017-03, S. 66.

2 https://de.wikipedia.org/wiki/Kraftwerk_Voerde



Das China-Team (2014).

(alle Fotos: Sammlung Manfred Müller)

Tonnen waren das damals die größten Trafos ihrer Art auf der Welt. Ein anderer außergewöhnlicher Auftrag waren die 4 Haupttransformatoren für das schweizerische Kernkraftwerk Gösigen³ an der Aare (Kanton Solothurn).

Ab 1975 war er dann sehr oft in Prag im Zusammenhang mit Aufträgen für große Netztransformatoren. Drei Jahre später wurde er zudem mit der Markterschließung in Südamerika beauftragt. Dies war mit vielen, manchmal wochenlangen Geschäftsreisen nach Venezuela, Kolumbien und Ecuador verbunden.

Im Februar 1981 war Manfred in der irakischen Hauptstadt zu Vertragsverhandlungen über 10 auf Tieflader montierten mobilen Trafostationen. Diese waren für den Krieg gegen den Iran bestimmt. Sein Flug landete nachts im verdunkelten Bagdad. Nach den Verhandlungen gab es keinen Flug mehr aus Bagdad hinaus. Daher fuhr er mit einem Taxi rund 1.000 km durch die Wüste bis nach Amman in Jordanien.

Im Februar 1982 wechselte er auf eigenen Wunsch in die Abteilung für Industrieanlagen, zunächst als Vertriebsingenieur und dann als Exportleiter. Dabei ging es besonders um Elektroausrüstungen für Walzwerke in der DDR, Spanien, der Türkei, den Philippinen und China. Somit war er wieder einmal sehr viel unterwegs. Im Dezember 1984 war sein erster Besuch in China, an den er noch gerne

zurückdenkt. Im Sommer 1985 suchte ACEC Charleroi einen Vertriebsleiter für Ostasien mit Sitz in Hongkong. Manfred bewarb sich, und so kam es Mitte September zum Umzug nach Hongkong. Man zog in eine schöne Hochhauswohnung, die Töchter besuchten das örtliche *Lycée Français*. Das Leben gefiel allen sehr gut. Manfred war oft verreist, u.a. nach Japan, Südkorea, Taiwan und China.

1987 kam ein jähes Ende. ACEC wurde vom französischen Konzern *Alstom* übernommen. Er hatte die Wahl, entweder nach Europa zurückzukehren oder sich einen neuen Job in Asien zu suchen. Letzteres hat er dann unverzüglich getan und eine neue Anstellung beim deutschen Maschinenbaukonzern *Voith* gefunden. Sein erster Auftrag führte ihn nach Singapur, wo er mit der Gründung einer neuen Niederlassung für den Bereich Antriebstechnik beauftragt war. So zog die Familie dann Ende 1987 „mit Sack und Pack“ von Hongkong nach Singapur.

Das Vertriebsgebiet umfasste neben Singapur auch Malaysia, Thailand, Brunei und Indonesien. Damit war natürlich wieder sehr viel Reisetätigkeit verbunden, um neue Kunden zu akquirieren. Die Erwartungen der zahlreichen Produktabteilungen in Deutschland waren sehr groß, und der Anfang war für ihn sicher nicht leicht. Mit der Zeit entwickelte sich das Geschäft und Manfred gründete 1994 eine Filiale in Malaysia und ein kleines Büro in Jakarta/Indone-

sien. Nach der Finanzkrise von 1997 in Asien brach das Neugeschäft zusammen. Der mittlerweile schon profitable Kundendienst und das Ersatzteilegeschäft waren davon allerdings nicht betroffen.

Manfreds und Marcelles immer wieder gehegte Wunsch, nach Hongkong zurückzukehren, wurde im Sommer 1998 unverhofft erfüllt: Der dortige Kollege hatte gekündigt und Manfred wurde sein Nachfolger als Geschäftsführer der *Voith East Asia Ltd.* Das Hauptgeschäft in Hongkong waren Automatikgetriebe für Doppelstockbusse. *Voith* hatte dort 4.000 solcher Getriebe mit integriertem Retarder⁴ im Einsatz. Daraus ergab sich ein florierendes Ersatzteilgeschäft. Bei den Getrieben gab es nur einen gleichwertigen Konkurrenten, die deutsche Firma ZF. Um das Geschäft auch in anderen Bereichen auszubauen, gründete Manfred 1999 eine Niederlassung in Kaohsiung/Taiwan, wo die lokale Schwerindustrie angesiedelt ist. Er leitete auch diese Niederlassung und war sehr oft in Taiwan, insgesamt 185 Mal.

Aus historischen Gründen wurde der chinesische Markt von Österreich aus betreut. Das war um das Jahr 2000 aber nicht mehr zeitgemäß. So bekam

3 https://de.wikipedia.org/wiki/Kernkraftwerk_Gösigen.

4 Ein Retarder ist eine verschleißlose Dauerbremse, die zur Entlastung der Betriebsbremse verwendet wird und damit die Sicherheit des Lkws erhöht. (vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Retarder>)

Manfred nach einigen Überlegungen Anfang 2002 grünes Licht zur Gründung von Vertriebsbüros in Peking und Shanghai, beide unter seiner Leitung. Daraufhin entwickelte sich das Geschäft so rasant, dass die deutschen Werke der Nachfrage kaum nachkamen. Er heuerte immer mehr lokale Vertriebsleute an. 2004 kam dann noch ein Büro in Guangzhou (Canton) hinzu.

Auch der Kundendienst musste entwickelt werden. So errichtete Manfred Service-Werkstätten in Nord-, West- und Südchina, um möglichst nahe bei den großen Kunden zu sein. Von 2002 bis 2007 war er fast wöchentlich in China unterwegs, doch das wurde allmählich zu viel. Er war gerade 60 und er bat um Halbzeitbeschäftigung. Es sollte der Übergang zur Pension sein. Doch der Übergang dauerte letztlich 7 Jahre; für ihn seien es die besten Jahre seiner Laufbahn gewesen, meinte er. Zum 30. September 2014 kündigte er und verließ die Firma *Voith* nach vielen harten, aber schönen Jahren interessanter Tätigkeit in Asien. Die Geschäftsleitung organisierte eine großartige Verabschiedung für ihn in der Firmenvilla in Heidenheim.⁵

Einige Anekdoten

Bei der Geburt der jüngsten Tochter Sandra 1976 kam Pastor Jacques Clemens zum neuen Haus der Familie in Gerpinnen, um mit Marcelle die anstehende Taufe zu besprechen. Marcelle fand aber den Haustürschlüssel nicht sofort, so wurde der Pastor kurzerhand durch die Fenstertür des Schlafzimmers reingelassen. Nachher verließ er das Haus auf demselben Wege. Der Nachbar kam darüber gerade nach Hause, stutzte und traute seinen Augen nicht. Allgemeines Gelächter und einige Erklärungen waren angesagt. Dieser Priester wurde übrigens stattliche 108 Jahre alt und war damit der älteste Seelsorger weltweit.

In Honkong kaufte die Familie auf Drängen der Kinder einen Kakadu-Papagei. Beim Umzug nach Singapur erreichte Marcelle bei der Fluggesellschaft, dass der Vogel im Käfig mit ihr in der Kabine Platz nehmen darf-

te. Beim Flug gab es dann eine kostenlose Unterhaltung.

Bei einem Europa-Rückflug 1994 geriet der *Alitalia*-Flieger in heftige Luftturbulenzen über Thailand. Die Frühstückstabletts wie auch die nicht angeschnallten Passagiere flogen bis an die Decke; hierauf waren alle sehr beschmutzt mit Essenresten. Seitdem ist dem Ehepaar Müller immer unwohl bei solchen Turbulenzen.

Um den drei Katzen beim Umzug von Malaysia nach Singapur die obligatorische Quarantäne zu ersparen, haben Manfred und Marcelle mit Einverständnis ihres Tierarztes die Katzen morgens betäubt. Die Wirkung hielt eine Dreiviertelstunde an. In der Zeit war die Zollkontrolle passiert und die Tiere hatten, in seiner Aktentasche versteckt, die Prozedur gut überstanden. Dieses Verfahren hat dreimal gut geklappt.

Öffentliche Toiletten in China haben keine getrennten Kabinen; die Toiletten sind nebeneinander gereiht ohne Trennwände oder -türen. Beim Besuch der Freunde Renée und Norbert Josten⁶ im Jahr 2000 wollte Renée eine solche Toilette benutzen. Sie war darüber aber so entsetzt, dass sie unverrichteter Dinge flüchtete als sie das „Schauspiel“ entdeckte.

An Allerheiligen sind bekanntlich Chrysanthemen hierzulande als Grabschmuck gefragt. Diese Pflanze stammt aus China, wo die Blume verzehrt wird. Manfred war anfangs überrascht, als er Chrysanthemen-suppe auf der Menükarte sah.

Manfred und Marcelle haben bis jetzt über 80 Länder besucht und davon viele Eindrücke mit nach Hause gebracht. Vor allem die Kultur und die Architektur der einzelnen Länder interessierten die beiden, aber sie suchten natürlich auch den Kontakt zu den Menschen und empfingen Familienbesuche.

Beim Kontakt mit Land und Leuten erfuhren sie viel Neues und Kurioses, wie z.B. die Bedeutung der Ahnenverehrung in China, wo in fast jedem Haus an einem kleinen Altar der Vorfahren gedacht wird, indem Opfergaben dargebracht werden. An Gedenktagen verbrennt man nachgemachtes Papiergeld, um Unheil von den Verstorbenen abzuwenden. Hochzeiten werden ganz groß gefeiert; zahlreiche Gäste, oft hunderte Personen, werden eingeladen. Das Brautpaar und die Eltern wandern von Tisch zu Tisch und stoßen mit den Gästen an; Cognac ist hier das bevorzugte Getränk. Bis zu 10-12 Essensgänge werden serviert. Nach dem letzten Gang treten die Gäste nach Verabschiedung sofort den Heimweg an. Die Braut wechselt mindestens dreimal ihr Kleid während dieses Empfangs. Auf eine Bit-

⁵ Kurzfassung seiner Karriere: 1970-1973: Projektingenieur bei *Siemens AG*, Erlangen; 1973-1985: Vertriebsingenieur bei *ACEC*, Charleroi; 1985-1987: Regionaldirektor bei *ACEC Far East*, Hongkong; 1988-1998: Managing Director bei *Voith Drive Systems*, Singapur; 1998-2014: Managing Director bei *Voith Turbo Ltd*, Hongkong - zeitgleich 2002-2007: Chief Representative bei *Voith Turbo China*.

⁶ Siehe H. Jates: Der Diplomat Norbert Josten: von Eibertingen in die weite Welt, in ZVS 2025-08, S. 148.



Manfred und Marcelle zu Gast beim Maharadscha in Jaipur/Indien 2018.

te oder Frage gilt ein klares Nein als Antwort als unhöflich. Beim Essen ist Schlürfen oder Kauen mit offenem Munde kein Problem. Nach dem Essen ist es üblich, für jeden sichtbar Zahnstocher zu benutzen. Der 100. Geburtstag eines Neugeborenen wird ebenso mit einem Fest begangen.

Im Privatleben sei Marcelle die treibende Kraft, erzählte Manfred, und darauf sei er bis heute sehr stolz. Sie sei immer Hausfrau gewesen und habe keinen Beruf ausgeübt. Hongkong sei ihr bevorzugter Wohnort gewesen. Seit 2005 haben beide dort permanentes Wohnrecht und sind sogar in den Wählerlisten eingetragen. Schwärmend meinte Manfred, das dortige Leben sei im Vergleich zu Belgien trotz der extremen Bevölkerungsdichte einfacher, entspannter und angenehmer. Die Läden seien täglich bis 22 Uhr geöffnet und man finde dort Produkte aus aller Welt. Die Behörden arbeiteten sehr effizient; die öffentliche Verkehrsinfrastruktur sei einmalig, ein Auto sei nicht erforderlich. Die medizinische Versorgung sei sehr gut; Arzt- und

Facharzttermine gebe es am selben Tag. Haus- und Pflegepersonal sei nicht teuer und stets verfügbar. Die Sicherheit sei sehr gut, das Essen vorzüglich und variationsreich. Armut gebe es dort leider auch, denn für die Unterschicht sei das Leben hart, weil die Sozialversicherung mangelhaft sei. Bittere Armut und Obdachlosigkeit gebe es aber kaum. Gleiches gelte auch für Singapur und Malaysia.

Mit den chinesischen Mitarbeitern hatte Manfred immer ein ausgesprochen gutes und vertrauensvolles Verhältnis. Er verfolgte hier das Weltgeschehen mit großem Interesse und aus einem ganz anderen Blickwinkel. Das Klima ist subtropisch mit hoher Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von 28-35° von Mai bis Oktober, sowie 15-25° von November bis April. Nachts sinkt die Temperatur um 5-8°. Beide haben sich an das Klima gewöhnt und benutzen die Klimaanlage nur selten.

Hobbys haben beide kaum. Manfred interessiert sich für Geschichte, besonders für Familien- und Ahnen-

forschung. So hat er eine ganze Akte über die „Bröck-Familech“ angelegt.

In all den Jahren sind die beiden 18 Mal umgezogen, haben vier Häuser gebaut (alle nach Marcelles Plänen), davon zwei in Belgien, eins in Malaysia und eins in West-Australien, nahe Perth. Mittlerweile haben sie alle Häuser verkauft und besitzen keine Immobilien mehr. Das Bauen und Einrichten habe ihnen schon immer viel Spaß gemacht, nicht das Besitzen.

Fazit

Manfred meinte, beruflich und privat habe er viel Glück gehabt und vieles erleben dürfen. Das Fernost-Abenteuer wäre ohne die stete Unterstützung seiner Frau nicht möglich gewesen. Fernost sei und bleibe ihre Wahlheimat. Man habe jedoch Freunde und Bekannte auf allen Erdteilen. „*Dat Amelter Platt wärden ech nie verjässe noch verliere - em Jäjendeel. Ech drömen des Nahts noch logter ob Amelter Platt*“, meinte er schmunzelnd.

Im Dienst von *EBV* und *ARBED* in Eifeler Gemeinden (2. Teil)

Johann Wiesemes

Ein ausgedehntes Revier mit viel Arbeit für Förster Theis

Am 21. Oktober 1908 erhielt Peter Theis von Oberförster Heckelmann die Mitteilung, der *Eschweiler Bergwerks-Verein (EBV)* habe beschlossen, ihm die „Förstergeschäfte“ für das Revier Reuland zu übertragen. Das Jahresgehalt des neu ernannten Forstbeamten belief sich 1910 auf 750 Mark.¹² Mit Wirkung vom 1. Juli 1913 wurde das Gehalt auf 1.050 Mark erhöht. Diese Erhöhung dürfte auch der Tatsache Rechnung getragen haben, dass es sich um ein sehr ausgedehntes Revier gehandelt hat, das vom Prümer Berg bei St. Vith bis zur belgischen Grenze bei Deiffelt bzw. bis zur luxemburgischen Grenze bei Leithum und Beiler reichte. An

Arbeit mangelte es ihm daher gewiss nicht, wie aus folgenden schriftlichen Anweisungen seines Vorgesetzten hervorgeht:

„[...] Die Parzelle 52 in Flur 36 lassen Sie jetzt möglichst tief umgraben oder pflügen. Der Boden muss mindestens 30 cm tief gelockert werden, wenn mehr um so besser. Darauf wollen wir im Frühjahr 2jährige Fichten verschulen. Auf die 12 Ar gehen 50.000 Pflanzen. Diese habe ich in Crombach bereits gekauft.¹³ Außerdem wollen wir noch 100.000 Stück verschulen in dem alten Pflanzgarten in Flur 5. An Fläche brauchen wir 20 Ar. Lassen Sie die Pflanzen darauf ausheben - diese können zur Ausbesserung in Flur 36 benutzt werden - und die Fläche tief umgraben. Den alten Komposthaufen lassen Sie mit viel ungelöschtem Kalk durchsetzen,

so daß er nächstes Jahr als Dünger darauf benutzt werden kann.

100.000 Stück 2jährige Fichtensämlinge müssen Sie besorgen. Fragen Sie in Grand-Halleux an, ob wir diese dort bekommen können und zu welchem Preise. Lassen Sie sich Muster geben und schicken mir diese

¹² Privatarchiv J. Theis, St.Vith: Brief Oberförster Heckelmann vom 04.12.1910.

¹³ In Crombach gab es mehrere Pflanzgärten. Am 26.02.1902 bot Paul Hilgers jun. aus Crombach im *Kreisblatt für den Kreis Malmedy* mehrere hunderttausend drei- und vierjährige gut verschulte Fichtenpflanzen zum Verkauf an. Ein Jahr später, am 28.02.1903, inserierten Albin Gallo und Peter Hoffmann & Co im *Kreisblatt*, um mehrere hunderttausend Fichtenpflanzen zum Verkauf anzubieten. Die Preise lagen bei fünf Mark pro Tausend und 750 Mark für ausgesuchte Ware. Eine durchgehende Pflanzenzucht, wie es sie z.B. über ein Jahrhundert hinweg in Grand-Halleux gegeben hat, kann aber für Crombach nicht nachgewiesen werden.